

Stenographisches Protokoll.

Gedenksitzung des Landtages von Niederösterreich.

Donnerstag, den 13. März 1958.

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages der gewaltsamen Besetzung Österreichs im Jahre 1938.

Präsident Sassmann eröffnet die Gedenksitzung um 14 Uhr 35 Minuten und begrüßt als Gäste Herrn Bundesminister für Inneres Oskar Helmer, Herrn Staatssekretär Dr. Hermann Withalm sowie die niederösterreichischen Mandatare des Nationalrates und Bundesrates.

Ihr Fernbleiben von der Gedenksitzung haben entschuldigt die Herren Bundeskanzler Diplomingenieur Julius Raab, Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. h. c. Ing. Leopold Figl, Bundesminister für Justiz Dr. Otto Tschadek, Staatssekretär Dr. Bruno Kreisky, Bundesrat Hans Handl und der Präsident der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien Herr Nationalrat Josef Strommer.

Nach einem die Gedenkfeier einleitenden Vortrag (Titus-Ouvertüre von W. A. Mozart) des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters unter der Leitung von Dr. Gustav Koslik hält Präsident Sassmann folgende Ansprache:

Hohes Haus, verehrte Gäste!

In diesen Tagen waren es 20 Jahre, daß Österreich von fremden Truppen besetzt und seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit beraubt wurde. 20 Jahre sind im Leben eines Volkes kein langer Zeitraum. Das geschichtliche Ereignis bietet in seinen Folgen keinen Anlaß, sich seiner gerne zu erinnern. Warum also, wird man mit Recht fragen, sollen wir eines Geschehens gedenken, das uns tiefste Erniedrigung und unsägliches Leid gebracht hat?

Es ist klar, daß ein Volk große und erhabene geschichtliche Leistungen pflegen und sich durch das Beispiel seiner Vorfahren zu gleichem oder höherem Tun aneignen soll. Tiefpunkte des Niederganges im geschichtlichen Dasein eines Volkes dürfen aber nicht einfach aus dem Grunde vergessen werden, weil die Erinnerung daran Unbehagen bereitet; wir sollen vielmehr die Ursachen derselben erforschen und erkennen, um in Zukunft ein ähnliches Unheil zu verhindern.

Nur so gesehen, glauben wir uns berechtigt, der Märzereignisse des Jahres 1938 zu gedenken.

Am Ende des ersten Weltkrieges ist eine politische Ordnung zerbrochen. Es ist nicht die Schuld unseres Volkes, daß über dem politischen Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie auch die wirtschaftliche Ordnung der europäischen Mitte zerschlagen wurde. Ausgehungert und durch den verlorenen Krieg wirtschaftlich geschwächt, mußte sich das österreichische Volk gegen den Versuch zur Wehr setzen, ihm die Schuld am Kriege und die Hauptlast des zerfallenen Staates aufzubürden. Wer es selbst erlebt hat, weiß wie jeder einzelne von uns mit sich ringen mußte, aus der bisherigen Lage als Bürger einer Großmacht ein neues Staatsbewußtsein als Angehöriger eines Kleinstaates zu gewinnen.

Aus dem Untergang geboren, von dem Übel der Geldentwertung in allen wirtschaftlichen Grundlagen erschüttert, begann das österreichische Volk an der Lebensfähigkeit der

jungen demokratischen Republik vielfach zu zweifeln. Bei dem Mangel eines die Gesamtheit verbindenden Ordnungsgedankens prallten die politischen Gegensätze mit solcher Schärfe aufeinander, daß schließlich im Gefolge der Weltwirtschaftskrise eine allgemeine Staatskrise unausbleiblich war. Zu spät wurde erkannt, daß unter solchen Existenzbedingungen sehr bald die staatliche Eigenständigkeit in Frage gestellt sein mußte. Von den Garanten unserer Selbständigkeit als dubios abgeschrieben, war es schließlich für einen skrupellosen Diktator ein Leichtes, den innerlich geschwächten Staat mit roher Gewalt zu überfallen.

Mußte es Nacht über Österreich werden? Mußten Österreicher ohne Unterschied der politischen Gesinnung oder Weltanschauung in Kerker und Konzentrationslager geworfen werden? Mußten Bürger dieses Staates ihre Heimat verlieren oder gar ihr Leben lassen, damit sich das österreichische Volk bewußt wurde, daß es trotz seiner Kleinheit ein Recht auf staatliche Eigenständigkeit und aus seiner geschichtlichen Vergangenheit noch eine Mission für die Welt zu erfüllen habe? Mußte dieses Volk sogar seines Jahrhunderte alten Namens beraubt werden, um sich auf seine politische Realität zu besinnen?

Vor 20 Jahren hat der große Opfereingang um die Wiedergeburt Österreichs begonnen. Aus dem Opfer derjenigen, die für Österreich ihr Leben gegeben haben, aus dem Widerstand der aufrecht gebliebenen Österreicher in der Zeit der tiefsten Not ist ein neues Staatsbewußtsein geboren, ist die Grundlage für unser Vaterland Österreich gelegt worden.

Hellhörige haben an unserem Wiedererstehen nie gezweifelt, erst später sind die Kleinmütigen bestärkt worden; aber selbst die Gegner und Zerstörer unserer Selbständigkeit sind sich ihrer Sache nie sicher gewesen, weil sie gefühlt haben, daß Österreich, wenn auch namenlos, dennoch lebt!

Zu allen persönlichen Opfern mußten noch die Schrecken und Leiden eines von Österreich nicht gewollten Krieges hinzukommen, um uns vor Augen zu führen, daß man seine Unabhängigkeit niemals leichtfertig aufgeben darf.

Nicht nur die Blüte unserer Jugend mußte in fremden Ländern fallen, auch unschuldige Frauen und Kinder mußten die Grauen eines unerbittlichen Bombenkrieges über sich ergehen lassen.

Nicht genug damit, mußte die Bevölkerung Niederösterreichs zu der sieben Jahre dauernden Unterdrückung noch die Not und Last einer zehnjährigen Besetzung durch ausländische Truppen auf sich nehmen. Daraus mögen Sie erkennen, warum im besonderen gerade für unser Land die 20. Wiederkehr des Tages der gewaltsamen Besetzung Österreichs Anlaß zur Besinnung bildet.

Zusammenfassend darf ich feststellen, daß aus mangelndem Staatsbewußtsein, aus Zweifeln über unsere eigene Lebensfähigkeit und aus der damit und mit der wirtschaftlichen Not zusammenhängenden politischen Zerrissenheit unser Staat in den Abgrund gerissen worden ist, daß durch Erniedrigung, Not, Leid und Opfer an Gut und Blut die Österreicher ihr Vaterland sozusagen erst gefunden und wiedergewonnen haben!

Soweit es an uns liegt, wollen wir versprechen, dieses so teuer erkaufte Gut zu bewahren und sich stets dessen zu erinnern, daß es bei allen Gegensätzlichkeiten und Unterschieden in der Überzeugung niemals mehr zu blutigen Wirren unter Bürgern dieses Staates kommen darf!

Wir wollen diesen Tag aber nicht vorübergehen lassen, ohne aller jener zu gedenken, die ihr Leben dafür hingegeben haben, daß Österreich weiterlebe.

Ich darf Sie bitten, in einer Minute stillen Gedenkens unsere Achtung allen Mitbürgern unseres Vaterlandes zu bezeugen, die seit dem Jahre 1918 aus ehrlicher Überzeugung für ihre politischen Ideale gekämpft haben und gefallen sind, weil gerade sie durch ihr Opfer vorzüglich zur Begründung eines österreichischen Staatsbewußtseins mitgeholfen haben.

(Die Anwesenden erheben sich von den Sitzen und verharren eine Weile lang im stillen Gedenken. Währenddem erklingt ganz leise die Melodie des Liedes vom Guten Kameraden, gespielt vom Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester. Nach der Gedenkminute setzt Präsident Sassmann seine Ansprache fort.)

Wir selbst durften über Terror, Verfolgung und Kriegsnot die Tage der Befreiung und schließlich auch den Tag unserer Freiheit und Unabhängigkeit erleben. Dieses gütige Geschick legt uns zum Dank dafür die Verpflichtung auf, an dem weiteren Aufbau unseres Vaterlandes nach Kräften mitzuarbeiten und feste Grundlagen für seine gesunde Entwicklung in der Zukunft zu legen. Die Größe des Verlustes hat uns erst gezeigt, wie wertvoll es ist, ein Vaterland zu haben und es auch gebührend zu schätzen. Darum ist der heutige Gedenktag für uns zugleich ein Tag des Bekenntnisses.

Aus innerer Überzeugung stehen wir daher zur Selbständigkeit, Unabhängigkeit und immerwährenden Neutralität Österreichs, weil wir glauben, durch Wahrung dieser Güter der Welt einen starken Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten zu können.

Mit diesem aufrichtigen Bekenntnis zu unserem Vaterland grüßen wir am heutigen Gedenktag alle unsere Landsleute im freien, wiedergewonnenen Österreich.

Nach Schluß der Ansprache intoniert das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester die österreichische Bundeshymne. Sodann schließt Präsident Sassmann um 14 Uhr 43 Minuten die Gedenksitzung.
